

Engadin Scuol Zernez – kraftvoll

(Standardtext)

Ursprünglich, kraftvoll, authentisch: Am südöstlichsten Ende der Schweiz, eingebettet im Dreiländereck mit Italien und Österreich, liegt die Ferienregion Engadin Scuol Zernez. Hier, wo sich der Inn seinen Weg entlang pittoresker Dörfer und durch die engen Schluchten des Unterengadins Richtung Landesgrenze bahnt, entfalten die Natur und Tradition der Region ihre geballte Kraft. So wartet die Heimat des einzigen Schweizer Nationalparks im Winter wie im Sommer mit naturnahen Erlebnissen abseits der Touristenströme auf. In den verwinkelten Gassen und zwischen den Sgraffito-verzierten Engadinerhäusern von Guarda, Ardez, Ftan oder Susch sind Brauchtum und Handwerk bis heute lebendig. Und während die Mineralquellen rund um Scuol und Tarasp-Vulpera Wellness- und Wasserbegeisterte aus aller Welt anziehen, ist dieses natürliche Idyll zugleich Quelle der Inspiration für Künstler und Freigeister. Von Lavin, Sent, Ramosch, Vnà oder Tschlin tragen diese die romanische Kultur in Musik, Bild und Wort über die Sprach- und Landesgrenzen hinaus. Kreativ, wild und von berauscher Schönheit – so ist das Unterengadin.

Elementare Kräfte – zurück zum Ursprung

Das Engadin: Ein gemeinsamer Name, zwei verschiedene Welten

Das Wort «Engadin» hat zwar offiziell keinen Plural, doch das Hochtal im Südosten der Schweiz umfasst zwei verschiedene Welten: Hier das mondäne Oberengadin, die «Engiadin’Ota», das flache und breite Hochplateau mit seinen idyllischen Seen und den internationalen Aushängeschildern St. Moritz und Sils Maria. Dort das ursprüngliche Unterengadin, die «Engiadina Bassa», das engere und weit stärker geneigte Trogtal (von 1600 bis 1000 m ü. M.) mit seinen wilden Schluchten, medizinisch wirksamen Mineralquellen und dem Schweizerischen Nationalpark; letzterer reicht mit dem Val Trupchun bis ins Oberengadin. Die beiden unterschiedlichen Täler sind durch die «Punt Ota» (hohe Brücke) bei der Ortschaft Brail verbunden: Die historische Gerichtsgrenze stellt auch die sprachliche Trennung zwischen dem im Oberengadin gesprochenen rätoromanischen Idiom Puter und dem im Unterengadin vorherrschenden Vallader dar. Die romanische Sprache und Kultur sind im Unterengadin stärker verankert als in der vor allem beim internationalen (Massen-)Publikum beliebten Nachbarregion und werden in den bis heute von einer authentischen Ursprünglichkeit und Ruhe geprägten Unterengadiner Dörfern nach wie vor aktiv gelebt. Ober- und Unterengadin teilen sich den Inn, die namensgebende Lebensader der gesamten Region. Doch während der Fluss im Oberengadin friedlich dahingleitet, verwandelt er sich in den Engen des Unterengadins in ein Wildwasserparadies. Zudem erwartet Naturfreunde von Zernez, dem Tor zum einzigen Nationalpark der Schweiz, bis Martina die einmalige Vielfalt der Unterengadiner Flora und Fauna.



Sonne, Schnee, stabiles Wetter – eine Klimazone für sich

Bekannt für sein sonniges Klima zählt das Unterengadin mit einer durchschnittlichen Niederschlagsmenge von bescheidenen 690 Litern pro Jahr zu den trockensten Regionen der Schweiz. Höhe und Kälte sorgen wiederum dafür, dass der Schnee im Winter lange liegenbleibt. Als besonders von der Sonne verwöhnt gilt das äusserst schneesichere Dorf Ftan auf rund 1650 m ü. M. Im Gegensatz zum höher gelegenen und unter südalpinem Wettereinfluss stehenden Oberengadin, sind die Temperaturen im Unterengadin dank der nordwestlichen Strömungen oft etwas wärmer, die Winde schwächer, die Jahreszeiten ausgeprägter. Mit weniger als 15 Gewittertagen im Jahr gilt das inneralpine Trockental gemeinsam mit dem Val Müstair zudem als gewitterärmste Region der Alpen. Abgeschirmt durch die mächtige Silvrettagruppe gegen Norden und die Engadiner Dolomiten im Süden bildet das Unterengadin somit eine eigene, kleine Klimaprovinz. Das gute Klima im Winter wie auch im Sommer gehört denn neben den Freizeitmöglichkeiten in freier Natur und den mineralreichen Wasserquellen auch zu den Hauptgründen für die Entwicklung des Unterengadins vom Badekurort zur abwechslungsreichen Tourismusdestination.

Auf den Spuren des sanften Tourismus – von der Bäder- zur Ganzjahresdestination

Die bereits 1369 erstmals urkundlich erwähnten Mineralwasserquellen legten ab den 1860er-Jahren den Grundstein für den einsetzenden internationalen Bädertourismus im Unterengadin. In Scuol, Tarasp-Vulpera, Nairs und dem Val Sinestra entstanden rund um die zahlreichen Heilquellen Kurhäuser und Hotels; bekannte Schriftsteller, Dichter und Adlige nahmen die lange Reise ins Engadin für exklusive Trink- und Badeskuren gerne auf sich. Wie in anderen Teilen Graubündens ging die Entwicklung des Tourismus im Unterengadin Hand in Hand mit der verkehrstechnischen Erschliessung der Region. Der Ausbau der Strasse durch das Engadin 1860 und über den Flüelapass 1866/67 sowie die Eröffnung der Rhätischen Bahn (1913) verkürzten die Anreise um Stunden. Allerdings setzten die beiden Weltkriege und neue medizinische Behandlungsmethoden dem sommerlichen Kurbetrieb arg zu, weshalb 1950/51 in die erste Wintersaison gestartet wurde – mit Erfolg. 1956 wurde die erste Bergbahn im Unterengadin gebaut. Insbesondere mit dem aufkommenden Wintertourismus im Skigebiet Motta Naluns in den 1970er-Jahren wurde der Tourismus zu einer der wichtigsten Einnahmequellen der Region. Dank des Vereina-Tunnels mit Autoverlad ist das Unterengadin ganzjährig schnell und sicher erreichbar. Doch unabhängig von der Jahreszeit ist das Wasser bis heute eine tragende Säule.

Eine Region in ihrem Element – heilende Quellen und wildes Wasser

Das Unterengadin steht ganz im Zeichen des Wassers. Geologie sei Dank entspringen hier Mineralquellen auf so engem Raum und in einer Vielfalt wie sonst nirgends in Europa: In der Umgebung von Scuol allein sprudeln über 20 davon, die Quellen der Innschlucht beim Kurhaus in Nairs sind die mineralreichsten der Schweiz. Seit dem 19. Jahrhundert lockt das sprudelnde Glück Kurgäste aus aller Welt ins Unterengadin, und im Mineralbad «Bogn Engiadina» in Scuol kann man sich seit über 25 Jahren entspannt treiben lassen. Kein Wunder, zählen die Wellness- und Spa-Möglichkeiten gemäss der Erhebung des Tourismus Monitor Schweiz zu den grössten Stärken der Ferienregion. Doch es geht auch adrenalingeladener: So gehören die spektakulären Schluchten des Inntals mit ihrer Mischung aus Wuchtwasser und technischen Stromschnellen zu den besten

Wildwasser- und Rafting-Gebieten Europas – Raft-Guides und Kajakfahrer können sich dem Sog des Inns, eines der wasserreichsten Flüsse der Alpen, deshalb nur schwer entziehen. Ob bei Giarsun, Brail, Ardez oder Scuol, jede Schlucht hat ihren ganz eigenen Charakter und birgt einen Pflanzen- und Tierreichtum, wie es ihn nur im Engadin – dem «Garten des Inns» – zu entdecken gibt.

Vorreiterrolle in Sachen Nachhaltigkeit

Umgeben von intakter Natur, rätoromanischen Traditionen und tourismusgetriebener Wertschöpfung – das Unterengadin legt viel Wert darauf, seine Lebensgrundlage auch für zukünftige Generationen aufrechtzuerhalten. Dabei ist Nachhaltigkeit für die Ferienregion nichts Neues. Seit vielen Jahren setzen diverse Betriebe und die ganze Region auf eine Entwicklung, welche die drei Säulen Ökologie, Wirtschaft und Soziales in Einklang bringt. So erstaunt es nicht, dass das Unterengadin regelmässig eine Pionierrolle bei nachhaltigen Auszeichnungen einnimmt. Als Erstes in der Schweiz erlangte es 2022 die Zertifizierung mit TourCert als «Nachhaltiges Reiseziel». Ein Jahr später gelang die Auszeichnung als Swisstainable Destination auf dem höchstmöglichen «Level III – leading» – wiederum in der Vorreiterrolle. Die Label und Einstufungen zeugen von den gelebten Nachhaltigkeitsmassnahmen in der Region. Verschiedenste Vertreter*innen touristischer Akteure haben 2021 einen Nachhaltigkeitsrat gegründet, welcher regionale Projekte anstösst und sich regelmässig zur lokalen Entwicklung berät. Die Stärke der Region basiert auf einer Vielzahl an Betrieben, welche sich der Nachhaltigkeit verschrieben haben und diese für die Gäste erlebbar machen.

Gewaltiges Naturschauspiel

Sorgfältig behütet – der einzige Nationalpark der Schweiz

Sinnbild der einzigartigen Vielfalt der Region und Anziehungspunkt für Naturfreunde und Wandervögel zugleich ist der Schweizerische Nationalpark. Das grösste Wildnisgebiet der Schweiz umfasst 170 Quadratkilometer unberührte Naturlandschaft sowie 100 Kilometer markierte Wanderwege. Der 1914 gegründete Nationalpark ist nicht nur der einzige der Schweiz, sondern gleichzeitig auch der älteste der Alpen und Mitteleuropas. Die einmalige Naturoase zeichnet sich durch eine einzigartige hochalpine Flora und Fauna aus: Hier hausen ganzjährig Hirsche, Murmeltiere, Bartgeier und das Nationalpark-Wappentier, der Tannenhäher, während die reiche Pflanzenwelt insbesondere im Juli und August so richtig aufblüht. Zum Nationalpark gehört auch das Hochplateau «Macun» auf 2600 m ü. M. ob Lavin mit seinen über 20 Bergseen – es ist besonders reich an Steinböcken und Gämsen. Zusammen mit dem Val Müstair und Teilflächen der Unterengadiner Gemeinde Scuol wurde der Schweizerische Nationalpark am 13. Juni 2017 zudem offiziell als UNESCO Biosphärenreservat Engiadina Val Müstair anerkannt. Ein weiteres Naturhighlight des Unterengadins ist der «God da Tamangur», der höchstgelegene geschlossene Arvenwald Europas. Seine knorrigen, bis zu 800 Jahre alten Bäume trotzen zuhinterst im Val S-charl auf 2200 m ü. M. den extremen Temperaturen. Das nur zu Fuss erreichbare Ur-Paradies inspirierte zudem bereits zahlreiche Musik- und Kunstschaffende zu kreativen Höhenflügen.

Aktiv vom Sommer in den Herbst unterwegs

Das Angebot an sportlichen Aktivitäten im Unterengadin ist in der warmen Jahreszeit so vielfältig wie die natürliche Farbenpracht im herbstlichen Nationalpark: Von Spaziergängen über

Wanderungen bis hin zu (E-)Mountainbike-Touren oder wilden Rafting-Abenteuern – Aktivsportler*innen kommen in der Ferienregion Engadin Scuol Zernez auf ihre Rechnung. Lädt der Nationalpark im Juli und August zur Wildbeobachtung ein, könnte man sich im Herbst in Kanada wähen: Bartgeier kreisen am Himmel, das Röhren der Hirsche durchdringt die Wälder des entlegenen Val Mingèrs und die milden Temperaturen, goldenen Lärchen und weissen Berggipfel bilden die Kulisse fürs Wanderglück. So gehört der Unterengadiner Abschnitt des Höhenwegs «Via Engiadina» (ca. 110 Kilometer von Brail bis Vinadi) auf der Sonnenseite des Inntals zu den Top-Wandererlebnissen der Schweiz. Das Gelände ist weder zu steil noch zu flach und damit perfekt, um auch mit dem (E-)Mountainbike in den rechten Flow zu kommen. Passionierte Passfahrer*innen hingegen erklimmen den Flüelapass nach Davos oder den Ofenpass via Val Müstair und Umbrail zum Stilfserjoch.

Winter- und Weltcupfieber in der Wiege des Snowboardings

Wenn die Tage kürzer werden und der Winter die Natur in eine dicke Schneedecke hüllt, scheint in der Ferienregion Engadin Scuol Zernez die Zeit still zu stehen. In der gedämpften Einsamkeit präsentieren sich die Engadiner Dörfer und Wälder von ihrer romantischsten Seite.

Atemberaubende Aussichten versprechen geführte Schneeschuhtouren – zum Beispiel zum Tarasper Hausberg Crap Putèr (2400 m ü. M.) – oder auf den drei Panorama-Winterwanderwegen auf Motta Naluns. An den Sonnenhängen des weitläufigen Skigebiets zwischen Ftan, Scuol und Sent lässt es sich zudem besonders genussvoll Schwünge ziehen. Motta Naluns bietet neben dem direkten Anschluss an die idyllischen Engadiner Dörfer Ftan und Sent auch prächtige Ausblicke auf die Engadiner Dolomiten auf der anderen Talseite und garantiert mit 70 Pistenkilometern, Kinderland und Funpark vergnügliche Stunden für Gross und Klein. 12 Loipen à insgesamt 90 Kilometer – davon 4 Nachtloipen – stehen für Langlaufbegeisterte zur Verfügung, die hier gerne für den legendären Oberengadiner Skimarathon Anfang März trainieren. Ein besonderes Winter-Highlight ist der FIS Snowboard Alpin Weltcup, der jeweils im Januar in Ftan stattfindet. Denn das Snowboarding hat sozusagen seine Wiege in Scuol: 1986 wurde im Dorf nicht nur die erste Snowboard-Schule Europas eröffnet, auch die Scuoler Weltmeister-Brüder Cla und Fadri Mosca sowie der Ardezer Olympiasieger Nevin Galmarini stammen aus dem Unterengadin.

Kreative Kräfte und die Macht der Tradition

«Cun tradiziun e stil» – gelebtes Brauchtum und romanische Tradition

Ihren Charme verdankt die Ferienregion Engadin Scuol Zernez nicht zuletzt ihren malerischen Dörfern sowie der Verwurzelung im Brauchtum. Die mit kunstvollen Sgraffiti verzierten Engadinerhäuser und meist mit Nelken geschmückten Brunnen verhalfen unter anderem Schellen-Ursli's Heimat Guarda 1975 zum Wakkerpreis und verwandeln auch die anderen Orte in Freilichtmuseen. Von musealem Charakter herrscht sonst aber keine Spur: Bräuche wie der «Chalandamarz» am 1. März, das Verbrennen des «Hom Strom» (Strohmann) in Scuol oder das Ftaner Dorffest «Schüschaiver» Anfang Februar werden in den Dörfern auch heute aktiv gelebt. Die Lebendigkeit der romanischen Kultur zeigt sich neben der Sprache – in allen Dörfern wird bis heute das rätoromanische Idiom Vallader gesprochen – auch im Kunsthandwerk und den regionalen Produkten: Von Bernard Verdets Korbflechtereie in Lavin, der Messerschmiede in Guarda oder den zahlreichen Zuckerbäckereien über das Trockenfleisch des Kultmetzgers Ludwig Hatecke bis hin zum handverlesenen Wiesentee aus Guarda, der Ardezer Wolle von den geschützten Schwarznasenschafen oder dem Tschliner Bier und der Produktpalette «Bun Tschlin».

Kreative Überflieger mit Unterengadiner Wurzeln

Wie das mineralreiche Wasser sprudelt im Unterengadin auch die Kreativität. Seit jeher dienen die Schluchten des Inntals, die Arven des «God da Tamangur» und die ungeschminkte Schönheit der markanten Berglandschaft Kunstschaaffenden als Inspirationsquelle. So liess schon Friedrich Dürrenmatt die Scuoler Umgebung in sein Werk einfließen, und die deutsche Schriftstellerin Angelika Overath wohnt heute in Sent. Hier, in der Hochburg des Romanischen, wurde 1948 auch der international bekannte Künstler Not Vital geboren. Der weitgereiste Künstlernomade ist seit 2016 auch Besitzer des Unterengadiner Wahrzeichens Schloss Tarasp, das er zum Kunst- und Kulturzentrum umgestaltete. Zeitgenössische Kunst ist auch der Fokus des 2019 eröffneten Muzeum Susch. Die literarischen Werke der Tarasper Schillerpreisträgerin Rut Plouda sowie von Romana Ganzoni aus Scuol, Trägerin des Bündner Literaturpreis 2020, sowie die Projekte des zwischen Amsterdam und der Tschliner Heimat pendelnden Künstlers Curdin Tones oder die Musik von «Ils Fränzlis da Tschlin» tragen das Unterengadin in die weite Welt hinaus.

Medienkontakte

Bernhard Aeschbacher
Direktor TESSVM
Tel. +41 81 861 88 32
b.aeschbacher@engadin.com

Dario Müller
Leiter Medien und Content
Tel. +41 81 861 88 08
d.mueller@engadin.com

Über die TESSVM

Die TESSVM ist die touristische Marketing-Organisation für das Unterengadin, Samnaun und Val Müstair. Im Auftrag der Aktionäre fördert die TESSVM primär national sowie international die Nachfrage nach touristischen Angeboten und Leistungen. Vor Ort ist die TESSVM zusammen mit allen Akteuren für die Angebotskommunikation und Gästebetreuung in fünf politischen Gemeinden mit über zwanzig Ferienorten zuständig. Die Organisation mit Hauptsitz in Scuol lanciert und koordiniert gemeinsame Projekte mit regionalen Partnern und Leistungsträgern und stellt die Abstimmung mit Graubünden Ferien und Schweiz Tourismus sicher. Das Unternehmen mit einem Budget von ca. CHF 5.5 Mio. beschäftigt rund 40 Mitarbeitende in Voll- und Teilzeit, davon ein*e Praktikant*in und drei Lernende. Die Ferienregion Engadin Samnaun Val Müstair steuert mit rund 1 Mio. Logiernächten knapp 10 % zum Bündner Logiernächtetotal bei.

Verantwortung übernehmen: CSR und dreidimensionale Nachhaltigkeit

Corporate Social Responsibility (CSR) ist der freiwillige Beitrag von Unternehmen für eine nachhaltige Entwicklung, wobei die freiwillige Selbstverpflichtung im Zentrum steht. Dabei handelt die TESSVM nach dem Prinzip der dreidimensionalen Nachhaltigkeit: Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die TESSVM ist «klimaneutral», indem sie bemüht ist, ihren Ausstoss an CO₂-Emissionen zu reduzieren und die unvermeidbaren Emissionen über Klimaschutzprojekte von myclimate kompensiert. Die Einkäufe werden möglichst in der Region getätigt und Aufträge an lokale Partner vergeben. Im Unternehmen selbst fördert die TESSVM den Nachwuchs mit Lehrstellen und Praktika.